

Stolze, W.: Bauernkrieg und Reformation. Leipzig 1926. Verlag M. Heinsius Nachfolger Eger & Sievers. Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Heft 141.

Eine tiefgründige und gewichtige Arbeit liegt hier vor. In ganz anderer, ernster Gewissenspflicht als bei Wibbeling ist hier wissenschaftliche Arbeit geleistet, die fern gefühlsmäßig vorgefaßten Meinungen schürft. Der Leser erfährt die Lage des gemeinen Mannes vor der Reformation, die Bauernbewegung in der Schweiz, in Franken mit der Wirksamkeit Karlstädts, in Thüringen mit der Einwirkung durch Thomas Münzer. Auf Grund dieser territorial vorgenommenen Untersuchung — die Anmerkungen in ihr sind mit am wichtigsten — wird eine klare und sachliche Würdigung über die Frage: Reformation und Bauernkrieg erst möglich. Aus dieser feinen und arbeitsreichen Arbeit zieht der Sachmann seine klare Auffassung und der Laie seine nicht auf unklaren Gefühlen beruhende Anschauung.

Lic. Przybylski, Dortmund.

Johann Hinrich Wichern, Ein Lebensbild von Martin Gerhard. I. Jugend und Aufstieg 1808—1845. Agentur des „Rauhen Hauses“, Hamburg. 344 Seiten. Gebunden RM. 8,—

Jahrelange Studien im Wichernarchiv, aus dessen Schränken er schon vor einigen Jahren Wicherns Jugendtagebücher veröffentlichte, haben Gerhard in den Stand gesetzt, eine gründliche Wichernbiographie zu schreiben, von der nun der erste Band vorliegt. Von den Stellen abgesehen, die die Verhältnisse der Kirche Hamburgs und der Familie Wicherns allzu breit behandeln, faßt G. nicht nur den Stoff geschickt und straff zusammen, sondern versteht es auch, aus den fernerliegenden Tatsachen interessante Feststellungen zu entnehmen. Man erfährt, daß Wichern durch Familienbeziehungen und frühere Bekanntschaften mit allen Schichten der Gesellschaft von dem Patriziat bis zu den Proletariern in Fühlung stand. Man erfährt, daß seine Familientradition nicht nur das eingeseffene hamburgische Luthertum in sich aufnahm, sondern auch die reformierten Einflüsse der eingewanderten Niederländer auf sich wirken ließ. Man erfährt aber vor allem, daß seine Entwicklung in engem Zusammenhang stand mit den Kämpfen zwischen den strenggläubigen Lutheranern und den Rationalisten. Diese sorgfältige Ordnung und Verarbeitung eines reichen Stoffes macht die Lektüre des Buches in hohem Maße anregend, zumal G. versucht, das ganze Lebenswerk Wicherns von Anfang an unter einen großen Gesichtspunkt zu rücken.

Er sieht in Wichern den epochemachenden Theologen, der die innere Zerrissenheit der evangelischen Kirche zu Beginn des 19. Jahrhunderts genau so erkannte wie ihre Ohnmacht gegenüber den sozialen Schäden des öffentlichen Lebens und der durch energische Aufrichtung eines in der damaligen Kirche vergessenen Kirchenbegriffs einen Ausweg aus den Nöten zeigte. Daß Wichern die Notwendigkeit umfassender Liebestätigkeit erkannte und die Wege zu ihr wies, ist sein eines großes Verdienst; das andere besteht nach G. darin, daß er seine Zeit daran erinnerte, was das Priestertum aller Gläubigen sei und damit, was die wahre Kirche sei. Gern glaubt man G., daß Wichern mit Bewußtsein reformierte Tradition aufnahm, daß er aber andererseits durch seine Bekanntschaft mit den Vertretern des neu erwachenden Luthertums — G. nennt